

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1882

11.8.1882 (No. 189)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 11. August.

No. 189.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einzugsgebühr: die gepaltene Zeitungs- oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1882.

Deutschland.

Berlin, 9. Aug. Oberceremonienmeister Graf Stillfried-Alcantara ist heute in Silbzig in Schlesien gestorben.

Der „Reichsanzeiger“ meldet:

Seine Majestät der König haben allergnädigst geruht, den Prof. Jos. Joachim zum Dirigenten der Aufführungen der königl. akademischen Hochschule für Musik in Berlin, unter Beilegung des Charakters als Kapellmeister der königl. Akademie der Künste, zu ernennen. An der königl. akademischen Hochschule für Musik in Berlin sind ernannt worden: der Professor Kiel zum ordentlichen Lehrer und zugleich zum Vorsteher der Abteilung für Komposition, der Professor Joachim zum Vorsteher der Abteilung für Orchesterinstrumente, der Professor Schulze zum Vorsteher der Abteilung für Gesang und der Professor Rudorf zum Vorsteher der Abteilung für Klavier und Orgel. Zu Vorstehern der akademischen Meisterkurse für musikalische Komposition in Berlin sind ernannt worden: der Ober-Hofkapellmeister Taubert sowie die Professoren Grell, Kiel und Bargiel.

Wie aus ihrem neuesten Artikel (vgl. gestriges Blatt) ersichtlich, hegt die „Nordd. Allg. Ztg.“ keine Befürchtung einer von England beabsichtigten Vergewaltigung Europas, sie protestirt auf der andern Seite nicht gegen die von England zum Schutz seiner eigenen Interessen getroffenen Maßregeln; auch gibt sie den Engländern die beruhigende Versicherung, daß seitens der Kontinentalmächte nicht etwa Beschlüsse beabsichtigt werden, welche die Neutralisation des Suezkanals herbeiführen und dadurch den Status quo ändern würden.

Es steht dies, wie der „Köln. Ztg.“ von hier bestätigt wird, in vollständiger Uebereinstimmung mit der offiziellen Kundgebung vom 17. v. M., in der gesagt war, daß Deutschland den Ereignissen in Ägypten gegenüber die Stellung eines Beobachters einnehmen könnte, so lange es keine vertragsmäßig festgestellten Rechte nicht gefährdet sehe, und sich jeder verletzenden Parteinahme enthalte gegen andere Mächte (also in vorliegendem Falle gegen England) und gegen die Art, wie diese ihre Interessen glauben wahrnehmen zu müssen. Die Aufmerksamkeit der Diplomatie bleibt demnach augenblicklich in erster Linie auf die zwischen England und der Türkei schwebenden Unterhandlungen gerichtet; sollten diese einen befriedigenden Abschluß finden, was in den letzten 48 Stunden an Wahrscheinlichkeit gewonnen hat, so dürfte damit die größte Schwierigkeit der augenblicklichen Lage gelöst sein. Jedenfalls wäre es verfrüht, englische Absichten zu bekämpfen, die auf den Umsturz des Bestehenden hinarbeiten, von denen bisher nur an nichtautoritativer Stelle die Rede gewesen und die in diametralen Widerspruch mit dem stehen, was von der englischen Regierung selbst öffentlich bekannt gemacht worden ist.

Die „Prov.-Korr.“ beschäftigt sich heute wiederum mit den „Zielen der Liberalen“. Daß sich die Bestrebungen derselben auf dem Boden der Verfassung bewegen, habe Niemand bezweifelt; darum drehe sich der Streit nicht, sondern darum, in welcher Weise und in welchem Sinne die Verfassung, die wie jedes andere Gesetz einer verschiedenen Auffassung unterliegt und einer weiteren Entwicklung fähig sei, ausgelegt und weiter entwickelt werden solle. Das halbamtliche Blatt registriert dann die Stimmen der liberalen Presse über die Stellung der Krone in der Verfassung und findet namentlich in den secessionistischen und fortschrittlichen Blättern den Beweis dafür, daß die Liberalen die parlamentarische Regierung erstreben. Die „Prov.-Korr.“ schließt ihre Betrachtungen mit folgenden Bemerkungen:

Die erwähnten Kundgebungen beweisen, daß es sich wenigstens auf Seiten der entschieden Liberalen in der That nicht nur um die

Erlangung einer einflussreicheren Stellung innerhalb des Parlaments, sondern um eine wirkliche Erweiterung der Macht des Parlaments im Gegensatz zur Krone handelt. Wie es aber möglich sein soll, daß dieses Ziel, welches man sich als ein Zeichen höherer politischer Vervollkommenheit vorstellt, erreicht werde, ohne eine Einschränkung der bestehenden Rechte der Krone, wonach zu streben andererseits in Abrede gestellt wird, darüber sind die Blätter den Beweis schuldig geblieben. Um so mehr erwächst allen denjenigen, welche in dem Streben nach konstitutioneller Vervollkommenheit einen Abweg und eine Gefahr für die Weiterentwicklung unserer öffentlichen Zustände erblicken, die Pflicht, für die ungeschmälerte Erhaltung und Stärkung der Stellung und der Rechte der Krone einzutreten, nicht in dem Sinne, daß die Rechte der Krone gegenüber dem Parlament irgendwie erweitert werden sollten, wohl aber in dem Sinne, daß die Worte der Verfassung: „Dem Könige allein steht die vollziehende Gewalt zu“ keine andere Auslegung finden und behalten, als diejenige, welche ihnen in dem Allerhöchsten Erlaß vom 4. Januar gegeben ist und die über das verfassungsmäßige Recht des Königs zur persönlichen Leitung seiner Politik keinen Zweifel läßt.“

Der „Reichsbote“ schreibt:

„Hinsichtlich der Termine für die Wahlen der Wahlmänner und Abgeordneten für das preussische Abgeordnetenhaus werden nach der jetzigen Lage der Dinge die Termine des 11. und 18. Oktober festgehalten werden. Es soll thätlich in der Absicht liegen, den Landtag noch im Oktober oder Anfang November zu berufen, da angesichts der umfassenden Kommissionsberatungen des Reichstags ein Zusammenarbeiten des Landtags mit dem Reichstag bis Mitte Januar kaum zu Unzuträglichkeiten führen würde. Der Reichstag geht sehr umfassenden Arbeiten entgegen und die Session kann sich ziemlich lange ausdehnen. Darauf wird man jedenfalls hinsichtlich des Landtags Rücksicht nehmen und die Eintheilung darnach treffen.“

„Berlin, 9. Aug. Nach der Moral, die das Centrumsorgan entwickelt, muß das Centrum ein fataler Nachbar sein an der politischen table d'hôte. Die Moralbegriffe erleiden in ihrer Anwendung auf das politische Leben mancherlei Modifikationen und mancherlei gilt in der Gesellschaft, gilt in der Gemeinschaft bürgerlich redlicher Leute für unstatthaft, was in der Politik Brauch ist, aber selten ist die Politik des Eigennutzes so ungenirt proklamirt worden, wie in der jüngsten Nummer der „Germania“. Das ultramontane Blatt bespricht den Artikel, in dem die „Nat.-Ztg.“ nachweist, die Konservativen stritten für das Recht, die Ministerstühle aus ihren Reihen besetzen zu dürfen, während die Liberalen nur dem konstitutionellen Prinzip Achtung verschaffen wollen. Das Centrumsorgan sagt dazu:

„Wir geben auf derartige Uneigennützigkeitsprotokolle gar nichts, mögen sie in der inneren oder äußeren Politik, von dieser oder jener Seite gemacht werden. An der politischen Table d'hôte nimmt Jeder so viel, als er kriegen kann und verbauen zu können glaubt, und der Appetit wächst beim Essen. Wer an der Regierung sitzt oder zu deren Partei gehört, sucht durch Schwächung des parlamentarischen Einflusses und Hebung der Centralgewalt seine eigene Machtphäre auszubreiten, und wer in der Opposition ist, sucht das Heil in Parlamentarismus. Falls das Hänel'sche Zukunftsministerium Bismarck's-Bordener-Stauffenberg einmal an's Ruder kommen sollte, so werden wir uns gar nicht wundern dürfen, wenn auch sie einem etwaigen konservativ-kerikalen Parlamente keinen Gesinnung abgewinnen und sich erinnern, daß in Preußen nicht das Parlament regiert.“

Mit Rücksicht auf die bevorstehenden Wahlen schreibt die „Volkszeitung“:

„Die Haltung der kerikalen Presse, welche nach dem Erscheinen

des bekannten Artikels der „Norddeutschen“ die Parole ausgab, nach links Fühlung zu nehmen, ist jetzt auf der ganzen Linie eine veränderte geworden; es wird an den Reichskanzler appellirt, daß seine wahren Bundesgenossen nur bei der konservativ-kerikalen Fraktion zu finden seien, die allein seine wirtschaftlichen und socialpolitischen Pläne durchbringen könne. Diese Wendung scheint auf Kommando der Führung der Centrumpartei sich vollzogen zu haben, indem dort befürchtet wird, daß, falls der nächste Landtag eine liberale Majorität aufzuweisen hätte, alsdann Brestche in die neue Kirchengesetzgebung würde gelegt werden.“

Ueber das Verhältniß der liberalen Gruppen zu einander bemerkt die „Trib.“:

„Wir haben die Einigkeit der liberalen Partei niemals so verstanden, als sollten alle Liberalen zu einer einzigen Fraktion gehören und alle Mitglieder dieser Fraktion in allen Fragen einverstanden sein. Im Gegentheil, in Fraktionsdisziplin und Fraktionseifer wird bei uns eher zu viel als zu wenig geübt. . . . Der Fragen, an denen die Partei als solche ein Interesse hat, sind immer nur wenige, und alle Bemühungen sollten sich darauf konzentriren, in diesen Fragen ein vollkommenes Einverständnis herzustellen. Uns erscheint es immer als ein Vorzug von sehr zweifelhaftem Werthe, wenn eine Partei sich rühmt, ein recht vollständiges „Programm“ zu haben, in welchem sich eine Menge von Punkten befinden, die für den Augenblick auch nicht die geringste aktuelle Bedeutung haben und die dennoch Leben, der der Partei beiträgt, binden sollen. Als Parteifragen sollte man, wie uns scheint, nur diejenigen betrachten, die auf die gesammte politische Lage einen eingreifenden oder nachhaltigen Einfluß ausüben. . . . Es kommt darauf an, zu verhindern, daß die begonnene Verwaltungsreform nicht verschlechtert werde. Es kommt darauf an, zu verhindern, daß durch ein Verwendungsgebot der Grundstein zu einem babilonischen Thurmbau unübersehbarer Versuche gelegt werde. Es kommt darauf an, zu verhindern, daß durch eine abermalige Prolongation des Kirchengesetzes die gegenwärtige Rechtsunsicherheit auf einem wichtigen Gebiete des öffentlichen Rechts verlängert werde. Das Alles wird verhindert, wenn die nächsten Wahlen so ausfallen, daß es keine Majorität gegen die gemäßigten Liberalen gibt. Wir meinen, in dem, was wir oben gesagt haben, in den Punkten, die wir hervorgehoben haben, ist nichts, dem sich ein Rationalist nicht anschließen könnte, und nichts, von dem ein Fortschrittstmann nicht zugeben müßte, daß sie wichtiger seien als irgend etwas, was ihm sonst noch am Herzen liegt. Materiell ist also ein gewisses Einverständnis vorhanden, unbeschadet aller Meinungsverschiedenheiten über minder wichtige Punkte. Und wir würden es für einen großen Vortheil halten, wenn diese Uebereinstimmung auch formell in einer gewissen Weise zum Ausdruck käme.“

Gegen Birchow sagt die „Nat.-Lib. Korrespondenz“:

„Das Stichwort für die liberale Wahlbewegung ist gefunden; Dr. Birchow hat es vor kurzem ubi et orbi verkündigt: Fert mit den Dämmerungs-Liberalen! Wir können nicht umhin, die agitatorische Werwendbarkeit dieser schönen Wortbildung anzuerkennen, würden aber trotzdem keine Veranlassung haben, ihr unsere Aufmerksamkeit zuzuwenden, wenn sie nicht mit aller wünschenswerthen Klarheit erkennen ließe, wie von dieser Seite die gegenseitige Unterstützung der liberalen Parteien aufgefaßt wird. Der Hauptvorzug dieses Ausdrucks liegt nämlich darin, daß er Jedem anheimstellt, in der Reihenfolge von links nach rechts ganz nach Belieben den Punkt zu bestimmen, von welchem seiner Meinung nach die Dämmerung anfängt. Die Unterstützung links stehender Kandidaten wäre für jeden liberalen Mann Pflicht, während ihm vollste Abolution erteilt wäre, wenn er alles im Stich ließe, was in dem rechts von ihm liegenden Dämmerungs-Liberalismus befangen ist.“

Zur Reform der Handelskammern äußert das „Posener Tageblatt“:

Die Stadt Durlach als fürstliche Residenz war natürlich zugleich auch der Sitz der öffentlichen Stellen und Anstalten. Das fürstliche Schloß sowie dessen Lustgarten waren weithin bekannt. In einem alten topographischen Lexikon lesen wir u. A. über Durlach: „An diesem Ort ist ein schöner Lustgarten, worin der Markgraf ein Behältniß etlich 100 des artigsten Frauensimmers unter scharfer Aufsicht im Tanzen, Singen, Nähen u. s. w. unterrichten lässt.“

Solche Mädchen wurden theils zum Hofdienst und zu den fürstlichen Theatern, insbesondere zu dem damals so beliebtem Ballet herangezogen. Auch in Stuttgart am herzoglichen Hofe war es um Mitte des vorigen Jahrhunderts noch so, wie uns Burney in seiner „Musikalischen Reise“ erzählt. In der kleinen markgräflichen Residenz bestanden in den Jahren 1680 bis 1710 eine Hofkapelle, eine Gymnasium und eine Stadtmusik.

Ueber die Pflege der Musik sagt Fecht in seiner Geschichte der Stadt Durlach Folgendes:

„Zur Hebung der Feier des öffentlichen Gottesdienstes diente in den lutherischen Kirchen die Musik. Der musikalische Unterricht mußte bei dem geringen Bildungsgrade des Volksschullehrer-Standes von den höhern Lehranstalten ausgehen.“

„Bei Ertheilung von Stipendien, bei Anstellung von Präzeptoren und Lehrern, bei Prüfung künftiger Geistlichen wurde daher darauf maßgebende Rücksicht genommen; bei ihren Stiftungen für das Gymnasium forderten die Markgrafen die Pflege dieser Kunst, und diese, wie es scheint, von unserem Markgrafen in hervorragender Weise geübte Pflege hatte auch die Folge, daß in ihrer Residenz Durlach nicht nur in den Volksschulen die Choräle fleißig geübt wurden, sondern daß auch an dem Gymnasium eine förmliche Musik-Bildungsanstalt für Vokal- und Instrumentalmusik eingerichtet wurde, daß die Stadt ihre Zinnsisten

1) Die Markgräflich Badischen Hoftheater im achtzehnten Jahrhundert.

Von J. B. Trenkle.

I.

Unter Karl Wilhelm 1709—1738.

Markgraf Karl II. von Baden-Durlach, auch Karl mit der Tafel genannt, hat im Jahre 1689 seine Residenz von Pforzheim nach Durlach verlegt, wozu ihn wohl hauptsächlich die bessere Lage dieses alten Städtchens bestimmt haben mochte. Nach seiner Erklärung that er dies „zu mehrerem Nutzen des markgräflichen Hofes und wegen besserer Gelegenheit für den Hofstaat“.

Nach ihm erhielt das Schloß, welches er bedeutend vergrößerte und verschönerte, den Namen „Karlsburg“. Es ist anzunehmen, daß nach der Sitte jener Zeit der Fürst und sein Hof seine Musiker hielt, daß Tänze und Spiele aller Art aufgeführt wurden.

Auch das Hofnarren-Wesen war am badischen Hofe nicht unbekannt. Die Geschichte hat uns die Namen von Zweien aufbewahrt, nämlich der Hofnarren Lips und Hansel von Singen, welche am Hofe des Markgrafen Philipp zu Baden dienten.

Von dem Ersten erzählt Flögel in seiner „Geschichte der Hofnarren“ Folgendes:

Markgraf Philipp von Baden hatte an seinem Hofe einen Narren, Lips genannt, der sehr albern war. Als man nun ein sich berathschlagte, ob man die Juden solle ins Land nehmen oder nicht und der Markgraf die Meinung aller anwesenden Räte vernommen hatte, wandte er sich zu dem Narren und be-

gehrt, daß auch dieser seine Meinung sagen sollte. Der Narr antwortete: ja, ich rathe, daß ihr sie annehmet; denn so werden wir alle Religionen im Lande haben bis auf die christliche, die uns noch mangelt.

Von dem andern Narren Hansel von Singen wird erzählt: „Dieser Narr, der sich auch an dem Hofe des Markgrafen Philipp befand, wollte einst mit eines andern Herren zwei Narren nicht essen, sondern verflechte sich; als man ihn um die Ursache seines Betragens fragte, sagte er: „Boß Marter, meint ihr, daß ich mit Narren essen soll! wenn ihr mir schon eitel Weißbrod, Honig, Milch und Rehbühner vorsetzt, wollte ich doch nicht mit Narren essen; er konnte auch nicht dazu gebracht werden, daß er mit ihnen aß, daher ist das Sprichwort gegründet: Zwei Narren in einem Haus, haben allzeit Streit und Strauß.“

Den Durlachern selbst waren die fahrenden Leute, die wandernden Musikanten, welche die moderne Dichtung vielfach zum Gegenstande ihrer Schilderung wählte, nicht unbekannt. Die Nachrichten hierüber sind indessen sehr spärlich und nur die Ausgabeposten in alten Durlacher Stadtrechnungen lassen erkennen, daß der Besuch solcher Leute ein häufiger war.

Unter der Regierung des Markgrafen Friedrich Magnus während der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts stand der Markgräfliche Hof zu Durlach in nicht geringem Glanze. Der Markgraf war ein Freund der Künste und Wissenschaften, ein kleines Hoftheater, eine Hofkapelle dienten zur Unterhaltung des Hofes und zur eigenen Uebung der fürstlichen Personen. Das Theater wurde gewöhnlich mit einem Tanzspiel eröffnet und erotische Beschelgungen und idyllische Schäferspiele von den Prinzen, Prinzessinnen und Hoffräulein vorgetragen. Johann Döbened, wahrscheinlich ein Württemberger, war der Verfasser solcher Stücke, sowie zahlreicher Gelegenheitsgedichte für den Hof und zum Theil auch für die Stadt.

Nachdruck verboten.

„Die Handelskammer-Berichte leiden an zwei Hauptabweichungen: sie sind sehr lückenhaft, weil wichtige Gewerbezweige in den Handelskammern gar nicht vertreten sind, und ferner sind sie einseitig, weil die Majorität der Mitglieder der bedeutendsten Handelskammern mehr als Repräsentanten des Handels und Gewerbes anzusehen sind. Hier liegt auch der Grund für die einseitige Auffassung der Situation. Begünstigt sich die Berichte, einfach und tendenziös zu referieren, so könnten bald Momente gefunden werden, um die Lücken auszufüllen; aber die Verfasser treiben hohe Politik, sie ziehen Schlüsse, die um so gefährlicher sind, als man die Handelskammern allgemein als autoritative Körperschaften auffasst. Pflicht der Staatsregierung aber ist, solchen von ihr mit autoritativen Vollmachten ausgerüsteten Körperschaften diejenigen Grundlagen zu geben, welche die Gewähr bieten, daß das Wahre und Richtige, das allgemeine Beste gefördert wird. — In diesem Sinne fassen wir die Revision auf, die jetzt vom Fürsten Bismarck in's Auge gefaßt ist, und wir haben das Vertrauen zu ihm, daß er das Richtige treffen wird. Nicht vom „grünen Tische“ aus wird die Revision bewirkt, nein, es werden alle Interessengruppen gehört und darnach die Maßregeln getroffen werden. Wägen die Gegner der Revision, in diesem Falle wieder die Freihändler, ihr ganzes unerschöpfliches Arsenal von Phrasen aufzubieten, das laissez passer hat auch in der Frage der Handelskammern aufgehört.“

In der „Krenz-Zeitung“ wird ein Stück Praxis aus dem Polizeiverfahren besprochen und dasselbe als viel zu kompliziert und instanzreich bezeichnet. Schließlich heißt es dann:

„Auf dem Gebiete der Verwaltungs-Streitsachen ist es nicht anders. Wir laborieren an der Kompliziertheit des Verfahrens; es sind zu viele Instanzen; die Befugnisse der ausübenden Polizei- und Verwaltungsbehörden sind an sich so äußerst gering und ihre Bedeutung wird durch das Streitverfahren noch abgeschwächt. Schließlich muß, wie auch der Berliner Polizeibericht sagt, ein derartiges Verfahren auch die Beamten und deren vorgesezte Behörde ermüden. In der Strafe selbst aber, wenn sie erst nach Monaten oder Jahren zur Vollstreckung erfolgt, liegt keine entsprechende Sühne für das Verbrechen. Die Furcht vor der Strafe hört auf, ein Präventiv gegen Ordnungswidrigkeiten zu sein. Daraus wachsen die Schwierigkeiten für die Behörden, die Ordnung aufrecht zu halten. Ihre Autorität selbst aber erfährt in den Weitläufigkeiten des Verfahrens eine bedenkliche Schwächung. Das alles „aus der Besorgnis vor möglichen Willkürlichkeiten seitens der Polizei“ — eine Besorgnis, die sich wie ein rother Faden durch die ganze hierher gehörige neuere Gesetzgebung zieht.“

München, 9. Aug. Die Gemeindebevollmächtigten beschloßen, den Magistrat aufzufordern, gegen den Bescheid der Regierung von Oberbayern betreffend die Simultan-schulen Beschwerde beim Kultusministerium zu erheben.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 9. Aug. Die „Wiener Abendpost“ schreibt: Am Kaiserlichen Hoflager in Fisch trifft heute der erlauchte Freund unseres erhabenen Monarchen, Seine Majestät Kaiser Wilhelm zum Besuche ein. Es wiederholt sich bei diesem Anlasse, wie seit Jahren, die herzlichste Begegnung der beiden mächtigen Herrscher, in welcher deren treue Völker mit Recht den Ausdruck jener aufrichtigen Freundschaft erblicken, welche die beiderseitigen Regentenhäuser und die unter ihrem Szepter stehenden Staaten mit einander verknüpft und die allseits als ein wichtiges Unterpfand des Friedens mit lebhafter Sympathie begrüßt wird.

Wien, 10. Aug. (Tel.) Alle Blätter heben übereinstimmend hervor, daß die alljährliche Kaiserbegegnung in Fisch die beste Kundgebung der zwischen Oesterreich und Deutschland unverändert fortbestehenden Freundschaft und der Bund dieser Mächte der feste Punkt in den Bewegungen der europäischen Politik sei.

Fisch, 9. Aug. Um 3 Uhr Nachmittags fand das Galadiner in der Villa des Kaisers statt, zu welchem auch der Botschafter Prinz Reuß und die Minister Dunajewski und Baron Hoffmann zugezogen wurden. Es konzertirte hierbei die Militärkapelle. Am Abend werden im Stadttheater „Das Tagebuch“ und „Das Versprechen hinter dem Herd“ mit hervorragenden Künstlern, worunter sich die Lucca und Sonnenthal befinden, zur Darstellung gelangen; das Theater ist festlich decorirt.

Fisch, 9. Aug. (Tel.) Die Festvorstellung nahm den

und Posaunenbläser hatte, daß am Hof eine Kapelle unter einem tüchtigen Hof-Kapellmeister bestand.

Den betreffenden Unterricht, theils im Gesang, theils in der Instrumentalmusik erteilte der Kantor und leitete am Mittwoch und Samstag Nachmittags die Gesammtübungen, welchen auch sämtliche Lehrer anzuwohnen hatten.

Die von der Hofmusik ganz getrennte Stadtmusik, zu welcher die Musiker des Gymnasiums gehörten, wurde dadurch wohl bestellt. Es war da, heißt es, ein Regal (Orgel), ein schön Instrument nebst vielen Geigen, groß und klein. Die Stadtmusik, so alle Tage auf dem Thurm mit Zinken und Posaunen abblasen, mußten auch die Übungen im Gymnasium besuchen. (Fortsetzung folgt.)

Parfival-Briefe.

Bayreuth, den 7. Aug. 1882.

In Betreff der am Schluß des vorigen Briefes erwähnten Einzelheiten von besonderer Bedeutung sind noch folgende zu erwähnen. Hr. Kindermann aus München singt den alten „Tituel“, den Vater Amfortas. Tituel erscheint gar nicht auf der Scene. In der Dichtung heißt es bei der scenischen Anordnung des Oralsaales im ersten Akt: „vom tiefsten Hintergrunde her vernimmt man aus einer gewölbten Nische hinter dem Ruhebette des Amfortas, wie aus einem Grabe die Stimme des alten „Tituel“, welcher seinen Sohn, eben den Amfortas, auffordert, das Amt des Oralskönigs zu verrichten. Es ist nur wenig, was Tituel zu singen hat; aber Hr. Kindermann scheut nicht die Mühe, zu jeder Vorkstellung zum Theater hinaufzuklimmen, sich in eine Verlenkung zu begeben und dort mit noch wundervoller Stimme die wenigen Takte zu singen. Ein anderes Zeichen von Dingen an die große Sache liefert Hr. Galfy aus Schwerin, welche ursprünglich nur aufgefordert war, eine Blumentulle zu

glänzendsten Verlauf; um 9¹/₂ Uhr war sie beendet. Kaiser Wilhelm saß mit Kaiserin Elisabeth in der eigentlichen Hofloge, der Kaiser von Oesterreich und die Erzherzogin Valerie in der anstoßenden Loge, beide Logen durch sinnreiche Decoration gleichsam in eine vereinigt. Die Allerhöchsten Herrschaften zeichneten die Schauspieler wiederholt durch lebhaften Beifall aus. Das Theater war während der Auffahrt und Abfahrt des Hofes von großen Mengen Menschen umgeben, welche mit stürmischen Hochrufen die Allerhöchsten Herrschaften begrüßten. Nach dem Theater wurde der Thee in der Kaiser-Billa eingenommen, vor der die Militärkapelle spielte.

Frankreich.

Paris, 9. Aug. Der Senat nahm den Theil des Budgets, welcher die indirekten Steuern betrifft, an. Im Senat verlas Duclerc, in der Kammer Briffon das Dekret, wodurch die Session geschlossen wird.

Paris, 9. Aug. (Frf. Ztg.) Herrison nimmt das bisher noch unbesetzte Portefeuille des Ministeriums der Bauten und Labuze den Unterstaatssekretär-Posten im Finanzministerium an. Es wird gemeldet, der Seinepräfect Floquet werde sich nunmehr zum Verbleiben bestimmen lassen. Wenn nicht außerordentliche Ereignisse eintreten sollten, werden die heute begonnenen Ferien bis zum 6. November dauern.

Paris, 9. Aug. Nach dem Vorgange der andern Organe des Hrn. Gambetta gibt nun auch die „Republique française“ dem Ministerium Duclerc ihr allergnädigstes Wohlwollen zu erkennen, nicht ohne jedoch aus ihren Zweifeln über die Befähigung desselben ein Fehlspruch zu machen.

Was wird, fragt sie, aus dem Verschönerungsversuche werden, den uns dieses Cabinet verspricht und der gewissermaßen seine Existenzberechtigung selbst ist? Wenn die Kammer gestern abzustimmen gehobt hätte, so hätte sie Hrn. Duclerc, wie wir glauben, eine statliche Majorität gegeben; wird dies auch nach der Rückkehr des Parlaments noch der Fall sein? Wir hätten uns wohl, diese Frage mit Ja oder Nein zu beantworten. Alles hängt lediglich davon ab, ob das Cabinet während der zweimonatlichen Ferien regieren oder sich müßig gehen lassen und auch in Abwesenheit der Kammer die gemüthliche Ergebenheitsbeziehung über sich, welche die neueste Form des beschaulichen Lebens ist. Über den alten oder neuen Ministern gibt es Manchen, der für sein Departement nur schwach vorbereitet scheinen könnte; würde er durch eifrige Arbeit in einigen Wochen sich die ihm fehlenden Fachkenntnisse aneignen wissen? Mit gutem Willen, wenn er mit Thätigkeit gearbeitet ist, kann man Wunder verrichten. Was wir dem Cabinet vom 7. August wünschen, das ist Energie, Nachdruck, Entschlossenheit. Seine wahre Aufgabe ist nicht nur die Feindschaften zwischen Republikanern auszulöschen, sondern auch die exekutiv Gewalt, die mit jedem Monat schwächer wird, wiederherzustellen. Man kann es nicht oft genug wiederholen: wenn die Republik Frankreich nicht mit einer Regierung ausstatten kann, welche stark genug ist, Reformen auszuführen, dann hat die Republik ihre Sendung verfehlt. Zur Zeit fällt die Verantwortlichkeit für dieses Werk auf Hrn. Duclerc und seine Kollegen. Wägen sie dessen recht inne werden und mögen ihre Kräfte auf der Höhe ihrer Aufgabe stehen.

Im Privatgespräch macht Hr. Gambetta weniger Umstände und behandelt das neue Cabinet ziemlich gering-schätzig. Nach dem „Gaulois“ hätte er es gestern in der Kammer nicht übel „die letzte ägyptische Plage“ genannt.

Großbritannien.

London, 8. Aug. Das Unterhaus nahm die übrigen Amendements zur Pachrückstands-Bill nach den Regierungsanträgen mit großer Majorität an.

Der Konflikt zwischen Oberhaus und Unterhaus wird als beigelegt betrachtet, da man erwartet, daß das Haus der Lords der jetzigen Fassung der Pachrückstands-Bill zustimmen wird. Das Parlament soll am 17. d. M. ver-taget werden.

London, 9. Aug. Es ist wenig wahrscheinlich, daß das Paketboot „Mosel“, welches auf die Felsen aufgelaufen ist und schwere Beschädigungen erlitten hat, gerettet werden kann. Alle Passagiere, die Post und das Gepäck wurden im Lauf des Vormittags ohne weiteren Unfall gelandet. Gegenwärtig ist man beschäftigt, die Ladung zu bergen.

übernehmen. Als einer der Knappen, mit welchen gleich der erste Aufzug eröffnet wird, nicht zu besetzen war, wurde die genannte Dame gebeten, die Partie, welche nur wenige Takte enthält, zu übernehmen. Dazu war sie gern bereit. Nachher stellte sich aber heraus, daß der betreffende Knappe während der ganzen zweiten Hälfte des ersten und der zweiten Hälfte des dritten Aktes als Statist fungieren muß. Ohne Murren und ohne Anspruch auf größeren materiellen Lohn hat Hr. Galfy sich der gerade nicht angenehmen Aufgabe, welche durch den zweimaligen Kostümwechsel noch obendrein ermüdend wird, unterzogen. Bieleicht wird mancher Karlsruher Leser dieses Zuges von künstlerischem Eifer dabei an die Leistungen der Lehrbuben in den Meistersinger-Aufführungen der Dezentage des letzten Jahres erinnern.

In der fünften Aufführung des „Parfival“ am 4. August sangen zum ersten Male Hr. Malten aus Dresden die Parthie der „Kundry“ und Hr. Ferdinand Jäger die Parthie des „Parfival“. Hr. Malten ist im Besitze einer schönen Erscheinung und einer, namentlich in der höhern Lage, prächtigen Stimme. Musikalisch ist die Künstlerin sehr sicher und im Spiel zeigt sie schöne Bewegungen. Aber damit ist das ihr zu spendende Lob zu Ende. Es ist möglich, daß die Leistungen ihrer Vorgängerinnen, der Damen Brandt und Materna, die Anforderungen an die Durchführung der Kundry-Rolle außerordentlich gesteigert haben, und daß aus dem Grunde eine äußerlich genügende Leistung weniger anerkannt wird. Auf die Anerkennung der vollständigen Beherrschung der Rolle, besonders nach der intellektuellen und individuell künstlerischen Seite hin, muß Hr. Malten vorderehand Verzicht leisten; denn die dämonische Gewalt im Charakter der Kundry, der Wechsel der seelischen Empfindungen, das Verzicht-leisten auf das Glänzen mit äußern Mitteln — das waren Mo-mente, deren Mangel in Hr. Malten's Leistung an vielen

Rußland.

St. Petersburg, 9. Aug. Durch Befehl des Kaisers an den Justizminister wurden die Vollmachten des die Ostsee-Provinzen revidirenden Senators dahin erweitert, daß derselbe zur Einleitung des Strafverfahrens gegen Beamte befugt ist. An Stelle des Generalmajors Roslow ist als Stabschef des Gendarmencorps der Generalmajor Fürst Kantakucen ernannt worden, welcher bisher Gehilfe des Stabschefs im Warschauer Militärbezirk war.

Orient.

Konstantinopel, 9. Aug. Derwisch Pascha wird mit Gefolge nach morgiger Konferenz nach Alexandria abreisen. Der Sultan erließ eine Erade bezüglich der Richtung Arabi's und bezüglich der türkischen Expedition in Egypten. — Fünf Bataillone und weitere 500 Mann zur Kompletirung der Cadres werden unter dem Brigadier Osman Pascha auf das erste Signal auf vier Transportschiffen nach Alexandria abgehen.

Konstantinopel, 9. Aug. Lord Dufferin erklärte auf eine Anfrage Said Pascha's, er wisse nicht, ob die Engländer Jsmailia besetzt hätten. — Betreffs des italienischen Antrages auf maritimen Schutz des Suezkanals wird noch bekannt: die Türkei habe anfangs die Bedingung gestellt, daß die Ueberwachungs-dauer zeitlich festgesetzt werde, womit Corti sich einverstanden erklärte. Said Pascha verlangte darauf, daß die Ueberwachung des Kanalufers der Türkei vorbehalten bleibe. Corti erklärte aber, ein solches Verlangen komme dem absoluten Verbote jeder Landung von anderer Seite gleich und verhindere das ganze Arrangement.

Die „Times“ meldet aus Konstantinopel, 9. Aug.: Eine Proklamation des Sultans brandmarkt die Führer der ägyptischen Militärpartei als Rebellen und Verbrecher, erwähnt die freundlichen Beziehungen mit England und erklärt die Absicht der Pforte, die Autorität des Khehive zu unterstützen. Said unterstützte Dufferin, die Pforte beabsichtigt morgen die erste Abtheilung der türkischen Truppen, etwa 6000 Mann, nach Egypten zu senden. Die „Daily News“ erzählt, in der heutigen Konferenzsitzung werde Calice die Vertagung derselben auf unbestimmte Zeit beantragen.

Egypten.

Alexandrien, 8. Aug. Im Laufe des Nachmittags ging eine kleine Abtheilung ägyptischer Kavallerie von Isbet-kimlid gegen Kamleh vor, wurde aber von englischem Feuer baldigst zum Rückzug gezwungen. Das englische Schiff, welches vor Kamleh die ägyptischen Vorposten beschützt, ist nicht „Temeiraire“, sondern „Superb“. Den englischen Truppen wurde heute im Tagesbefehle die Anerkennung der Königin wegen ihres Verhaltens ausgesprochen. Das Befinden der bei der letzten Rekognoszirung Verwundeten ist ein befriedigendes. Die Besorgnisse wegen nicht ausreichender Beschaffung von Süßwasser werden durch den Umstand vermehrt, daß fast jeder Dampfer zahlreiche Flüchtlinge, namentlich Italiener und Griechen nach Alexandria zurückbringt.

Alexandrien, 9. Aug. Das Comité für die Lieferung von Süßwasser macht bekannt, daß vom nächsten Montag ab nur noch in Zwischenräumen von vier Stunden Wasser geliefert werde; die tägliche Entnahme ist auf 20 Liter pro Kopf festgesetzt.

Alexandrien, 9. Aug. Die Familie Stone Pascha's, welche am 3. d. Kairo verließ, ist hier eingetroffen; wie Stone Pascha aussagt, ist in Kairo alles ruhig. — Der Untergouverneur von Jsmailia ist hier eingetroffen und berichtet, daß am Eisenbahn-Knotenpunkte Nefisha 2000 Mann mit vier Geschützen sich konzentriert hätten.

Der „Times“ wird aus Alexandria, 9. August, gemeldet: Der Khehive erließ eine Proklamation an das ägyptische Volk, welche Arabi für einen Rebellen erklärt.

Alexandrien, 10. Aug. (Tel.) Die ägyptische Regierung ersuchte die Konsuln, wegen des drohenden Wasser-

Stellen empfindlich berührte. Hr. Jäger's Auftreten wurde mit einiger Spannung erwartet. Die Beurtheilung seiner Leistungen schließt die größte Mannigfaltigkeit in sich: selbst sein in München und Wien mit Entzückung gepriesener „Siegfried“ in Wagner's „Siegfried“ und „Götterdämmerung“ wurde in Berlin stark angezweifelt. Bei seinen jüngsten Gastspielen in Hannover und Stuttgart wurde er in einigen Rollen sehr hoch gestellt, in andern — bekräftelt. Selbst Wagner, welcher ihn früher begünstigte, hegte nach den in Berlin gemachten Erfahrungen, wo Hr. Jäger übrigens mit den Uebelfänden einer Refondations-szenz zu kämpfen hatte, einige Bedenken und kam ihm in den Proben mit wenig Wohlwollen entgegen. Dies mag übrigens auch ein Zeichen von Laune gewesen sein; denn Marianne Brandt, eine Künstlerin, welche überall dem Namen Wagner zu vermehrtem Ruhm verholfen hat, erfreute sich desselben Schicksals. Nun kam der 4. August heran und Hr. Jäger feierte einen außerordentlichen Triumph. Obgleich seine beiden Vorgänger, die Herren Winkelmann und Gudehus, an stimmlichem Klang und Fülle ihm überlegen waren, so bekundete Hr. Jäger jedoch, daß die Macht der künstlerischen Bildung, vor Allem der geistigen Ueberlegung den Sieg über äußere Vorzüge davontragen weiß. Seine Wiebergabe des „Parfival“ kann musikalisch und darstellerisch eine stilistisch muster-giltige genannt werden. Zunächst zeigte er im ersten Akt und Anfang des zweiten den Jüngling, welcher noch der „reine Thor“ ist; aber von dem von der Kundry empfangenen Kuß an wird der Jüngling ein Held, welcher mit Bewußtsein alle Versuchungen zurückweist und nur auf das eine Ziel der Erlösung des Orals zu feuert. Alle Accente, die der Wildheit, des Schmerzes, der Freude kamen vollständig zur Geltung. Daß die Rolle des Hrn. Jäger an musikalischer Sicherheit nichts zu wünschen übrig ließ, braucht kaum erwähnt zu werden. Daß das vorher gebrauchte Wort

mangels darauf hinzuwirken, daß die Flüchtigen nicht jetzt schon nach Alexandrien zurückkehren.

Badische Chronik.

Ans der Pfalz, 8. Aug. Der Witterungsumschlag zum Besseren kommt für die Hopfen zu spät, als daß sich die Ausfichten auf die kommende Ernte wesentlich günstiger gestalten könnten. Die Pflanzen sind durchschnittlich rostig, von Regen und Wind zerzaust und mit Ungeziefer bedeckt. Von Seiten trieben ist fast nichts wahrzunehmen, und es ist kaum zu erwarten, daß sich noch ein Nachwuchs einstellen werde. Auf Schwäbinger Gemartung wird der diesjährige Hopfenetrag auf kaum 500 Zentner geschätzt, während sonst ein guter Mittelherbst baselst 3500 Zentner ergab. Hoffnungsvoller soll die Pflanze in einigen Orten des Burgenlandes stehen. Bei diesen geringen Ernteausfichten steigen die Preise für 8er Hopfen fast täglich. Hopfen, die noch vor einigen Wochen zu 90 bis 100 M. erhältlich waren, stehen heute 150 bis 160 M. Alte Hopfen geben in gewaltigen Massen nach England, woselbst in manchen Distrikten auf gar keinen Ertrag gerechnet wird. So wird, wenn die neue Ernte beginnt, alter Hopfen kaum mehr auf Lager sein, und die Folge wird die sein, daß die Preise für neue Hopfen außergewöhnlich hoch beginnen und sich auch lange auf beträchtlicher Höhe halten werden.

Freiburg, 9. Aug. In der gestrigen Stadtraths-Sitzung wurde vom Vorsitzenden betreffs der Höllenthalbahn Folgendes mitgeteilt. Seitens der Fürstlich-Fürstenerbergischen Domänenkanzlei in Donaueschingen wurde mit Schreiben vom 2. d. die Erklärung abgegeben, daß die Fürstliche Ständeherrschaft zu dem Bahnbau einen besonderen Beitrag von 100,000 M. theils durch Zumeisung von Brandenschädigungen, größtentheils aber in baarem Gelde leisten werde, 1) wenn das Großb. Bezirksamt Neustadt es dahin bringe, daß das Sträßchen am linken Ufer nach dem ausgearbeiteten Entwurf mittelst des besonderen Beitrages der Fürstl. Ständeherrschaft von 8000 M. und mit Beiträgen der Gemeinden, des Kreises und des Staates binnen zwei Jahren gebaut werde; 2) wenn zum Bahnhofs in Neustadt solche Zufahrten und Lagerplätze erstellt werden, daß die Fürstl. Domänenkanzlei dieselben zur Verbringung des Langholzes und zur Lagerung des Lang- und Brennholzes für zweckmäßig erachte; 3) wenn bei der Fortsetzung der Bahn nach Donaueschingen bei Friedenweiler ein Bahnhof errichtet werde, welcher für die dortigen fürstlichen Wäldungen nach dem Erachten der Fürstl. Domänenkanzlei nicht ungünstiger liege als es die bestehenden Entwürfe beabsichtigen. Diese Bedingungen — so werde in der Zuschrift weiter erklärt — müßten erfüllt oder doch gesichert sein, um den besonderen Beitrag der Fürstl. Ständeherrschaft von 100,000 M. zu erlangen. Werde eine oder die andere nicht erfüllt, so werde die Fürstl. Ständeherrschaft den Beitrag entsprechend herabsetzen und so lange die Erfüllung der Bedingung 3 nicht gewiß sei, mehr als 50,000 M. jedenfalls nicht geben. Der Stadtrath faßte den Beschluß, es solle dem Gemeinderath in Neustadt eine Abschrift des erwähnten Schreibens zur Beschlußfassung über das weitere Vorgehen in dieser Angelegenheit unter dem Anfügen mitgeteilt werden, daß der Stadtrath erst dann in der Lage sein werde, dem Bürgerausschuß hinsichtlich der Höllenthalbahn eine Vorlage zu unterbreiten, wenn durch etwaige weitere Verhandlungen seitens des Gemeinderaths in Neustadt mit der Fürstl. Domänenkanzlei Donaueschingen ein günstigeres Resultat erzielt werden sollte. Aus diesem letzteren Beschlusse ist ersichtlich, daß die Stimmung hier in dieser wichtigen Frage in Folge der Erklärung der Fürstl. Fürstenerbergischen Domänenkanzlei eine keineswegs erquickliche geworden ist. — In der gleichen Angelegenheit wurde zur Kenntniß des Stadtraths gebracht, daß nachträglich die Gemeinde Röhrenbach die Summe von 3000 M. genehmigt hat, so daß der von dem Amtbezirk Neustadt sicher gestellte Vorausbeitrag einschließlich der Geländewerthe sich auf 325,000 M. beläuft. — Wie wir aus derselben Stadtraths-Sitzung erfahren, rücken wir der Erbauung einer Pferdebahn näher. Nach Mittheilung des Vorsitzenden nämlich erklärte sich Ingenieur Sanktleben in Berlin, welchem auf Verlangen der Entwurf der Bedingungen über die Ertheilung der Konzession zum Bau einer Pferde-Eisenbahn mitgeteilt wurde, zur Stellung der verlangten Kaution von 10,000 M. bereit und ersuchte den Stadtrath, mit ihm wegen der Angelegenheit in Unterhandlung zu treten. Der Stadtrath beschloß, dem Gesuchsteller zu erwidern, daß ersterer gerne bereit sei, die gewünschten Verhandlungen anzuknüpfen, und daher vor allem den Vorschlägen darüber entgegenzusehen, welche Bahnstrecke zuerst in Angriff genommen werden wolle.

„musterbildig“ seine volle Berechtigung hat, bewies am Sonntag Hr. Gudehus; denn er hatte sich einen großen Theil der von Hrn. Jäger gemachten Feststellungen in Spiel und Gesang gemerkt und brachte sie schon zum Ausdruck. — Aus der Freitagsvorstellung ist noch zu erwähnen, daß Hr. Fuchs aus München, welcher bisher mit großer Liebeshörigkeit einen der zwei Ritter des ersten Aktes gesungen hat, an Stelle Hrn. Hill's den Klingator in vortrefflicher Weise gelungen und dargestellt hat. Fehlt ihm auch die zur Rolle gehörige Wucht des Tones und Mannigfaltigkeit der Tonfärbung, welche Hrn. Hill nachgerühmt werden können, so war doch seine Wiedergabe eine sehr sichere und korrekte. — Geradezu unübertrefflich und immer wundervoller erscheinend ist die Leistung des Hrn. Scaria als Gurnemanz. Der Hörer schwelgt förmlich in der Schönheit des Tones. Daneben verfehlte die wunderbare, bis in's Einzelste charakteristische Wiedergabe des musikalischen Theiles und das vortreffliche Spiel nicht, die Leistung zu einer seltenen zu gestalten. Der „Gurnemanz“ ist die größte, aber auch die dankbarste Partie, und gestern in der schönsten Vorstellung ereignete es sich, daß Hr. Scaria bei offener Scene einen Applaus erhielt, ein hier sonst sehr arg gerügter Umstand, welcher deshalb auch mit der einzigen eben erwähnten Ausnahme noch nicht vorgekommen ist. Der Beifall, welcher immer am Schluß des Werkes erschallt und Wagner gilt, ist ein außerordentlicher, wird aber von Wagner stets mit großer Geschicklichkeit auf „seine Künstler“ gelenkt.

In jedem Montag und Donnerstag ist Empfangsabend im Wagner'schen Hause, wo Wagner Gelegenheit nimmt, sich jedem seiner Anhänger zu nähern. Er ist außerordentlich lebhaft, sowohl in seinen Bewegungen, wie in seinen Reden, und sehr gewandt; denn er bringt es fertig, an jedem Abend mit jeder von 60 bis 80 Personen ein paar Worte zu wechseln. Seine Frau und besonders die älteste Tochter des Hauses, Daniela v. Bülow, machen die Honneurs.

Vom Bodensee, 8. Aug. Die Ernte ist in den Amtsbereichen Konstanz, Ueberlingen und Stockach größtentheils beendet; in den Bezirken Engen, Reßkirch und Pfäfers ist dieselbe nunmehr in vollem Gange. In letzterer Gegend, wie auch in den angrenzenden hohenzollern'schen und württembergischen Distrikten, wird einem reichen Ertragnisse der Cerealien entgegengesehen. — Die jüngst von der Direktion des Innern angeordnete chemische Untersuchung der im Kanton Bern gebräuten Biere hat ergeben, daß vielfach Biere in Konium gelangen, welche in noch zu starker Nachgährung begriffen sind und daher viel Junghefe enthalten, deshalb aber als gesundheitsschädlich erscheinen. Die Behörde sah sich daher veranlaßt, den Verkauf von solchen Bieren, die vom Beginne des Brauens bis zum Verzapsf das Alter von mindestens 30 Tagen (12—14 Tage Hauptgährung, 10 Tage Nachgährung und 6—7 Tage Spundzeit) nicht erreicht haben, zu untersagen, unter Androhung der Ueberweisung an den Richter und sofortiger Beschlagnahme des Getränkes im Zuwiderhandlungsfall.

Vermischte Nachrichten.

(Der hundertjährige Todestag eines Erfinders), der für Millionen Süßigkeiten gebracht, wurde am 7. ds. in Berlin gefeiert. An diesem Tage starb im Jahre 1782, in dem Hause Dorotheenstraße 10, Andreas Sigismund Marggraf, der Entdecker des Zuckers in der Kankelrüb. Nicht durch Zufall, sondern durch jahrelange chemische Studien gelang ihm seine Entdeckung. Der Akademie der Wissenschaften, deren Mitglied er war, stiftete er 1747 seinen Bericht ab, welcher lautete: „Chemische Versuche zur Gewinnung wässrigen Zuckers aus verschiedenen, in unseren Gegenden wachsenden Pflanzen.“ Praktisch verwertet wurde die Erfindung Marggrafs allerdings erst durch seinen Schüler, den späteren Direktor der Akademie, Franz Karl Dondor, der mit Aufopferung seines Vermögens nach unglücklichen Mühen auf dem Gute Cunern in Schlesien 1802 die erste Zuckerraffinerie errichtete. In diesen Tagen ist in Berlin ein Comité zusammengetreten, welches Marggraf ein Denkmal in Berlin errichten will. Beiträge für das Monument nimmt das Banthaus Reichsrotter entgegen.

(In Göttingen) sollen, wie die „E. N.“ erfährt, unter Aufsicht eines Professors in unterirdischen, gut ventilirten Gewölben vom 1. August d. J. an während 14 Monaten magnetische Beobachtungen gemacht werden, immer am 1. und 15. jeden Monats, synchronisch mit den Beobachtungen der internationalen Expeditionen, die den Nord- und Südpol der Erde umzingeln, und die u. A. als Hauptzweck die Erforschung des magnetischen Zustandes der Erde beabsichtigen. Außerdem wird in einem ehemals unter Gauß' persönlicher Leitung erbauten, absolut eisenfreien Pavillon im Garten der Sternwarte eine absolute Bestimmung der magnetischen Intensität erfolgen.

(Telephon und Gewitter.) In Betreff der elektrischen Erscheinung während eines Gewitters an dem Telephon in der Druckerei der „Trib.“ geht dem gen. Bl. von der Postverwaltung folgende aufklärende Berichtigung zu: In den bei Hrn. W. Bürenstein aufgestellten Fernsprechart hat am 27. v. M. der Blitz nicht eingeschlagen, sondern es ist nur atmosphärische Elektrizität zu dem Fernsprechart abgeleitet worden, welche den zu diesem Zweck an dem Spindel-Blitzableiter angebrachten feinen Draht abgelenkt hat. Eine eigentliche Beschädigung des Fernsprechers ist weder bei dem Genannten, noch bei einem der übrigen Teilnehmer an der hiesigen Stadt-Fernsprecheinrichtung, bei denen in zahlreichen Fällen die Blitzableiter atmosphärische Elektrizität abgeleitet haben, eingetreten.

(Eisenbahn-Radscheiben aus Papier.) Der Firma Friedr. Krupp in Essen sind, wie die „Eberfelder Zeitung“ berichtet, seitens der Berlin-Anhalter Bahn Eisenbahn-Räder in Auftrag gegeben, deren Radscheiben aus Papiermasse

bestehen. Bei der vorgeschriebenen Konstruktion ist die Nabe aus Gußeisen, an welcher die Radscheibe befestigt ist, während der Radreifen durch Ringe und Schrauben mit der Radscheibe aus Papiermasse verbunden wird. Dem Fabrikanten ist vorgeschrieben, daß die Papiermasse eben so fest wie Holz sein und den Witterungsverhältnissen widerstehen muß. Die Bergisch-Märkische Eisenbahn hat solche Räder seit längerer Zeit veruchsweise in Gebrauch. Dieselben sind von der bekannten Firma v. d. Zuyden u. Charlier in Deuz hergestellt, welche die Radscheiben aus Papiermasse von der Fabrik der Gebr. Adt in Forbach beziehen. Wie ich aus Eisenbahn-Kreisen höre, haben sich diese Räder auf das Vortrefflichste bewährt. Es mag hinzugefügt werden, daß der Gebrauch von papiernen Waggonsrädern auf amerikanischen Bahnen von Tag zu Tag allgemeiner wird. In den ersten zehn Monaten des vergangenen Jahres hat eine einzige amerikanische Firma 729 Stück solcher Räder hergestellt. Der bekannte Direktor der New-Yersey-Bahn, Hr. Bullmann, nach welchem die langen amerikanischen Waggon's Bullmann-Cars benannt worden sind, lobt die Haltbarkeit dieser Räder sehr. Er sagt: Während das beste Eisenrad nicht über 50,000 englische Meilen zurücklegt, haben einige Papierräder meiner Waggon's 400,000 Meilen gemacht, und einige wenige sind nach 500,000 Meilen noch im Betriebe.

(Der Rißtopf), der nachgerade durch seine immer wiederholte Erwähnung fast eine eben so große Gefahr für die Leser wie für die Bewohner des Dorfes Elm zu werden drohte, hat jetzt, wie verlautet, friedliche Gemüthsheiten angenommen. Er scheint nicht mehr stürzen, sondern abbröckeln zu wollen. In Folge der Regenfälle haben bereits vielfache Abflüsse von Material stattgefunden, die den oberen Theil des Berges entlasteten, während der Fuß fortwährend Stand hält. Schon erheben sich Ställe und Häuschen wieder aus den Ruinen.

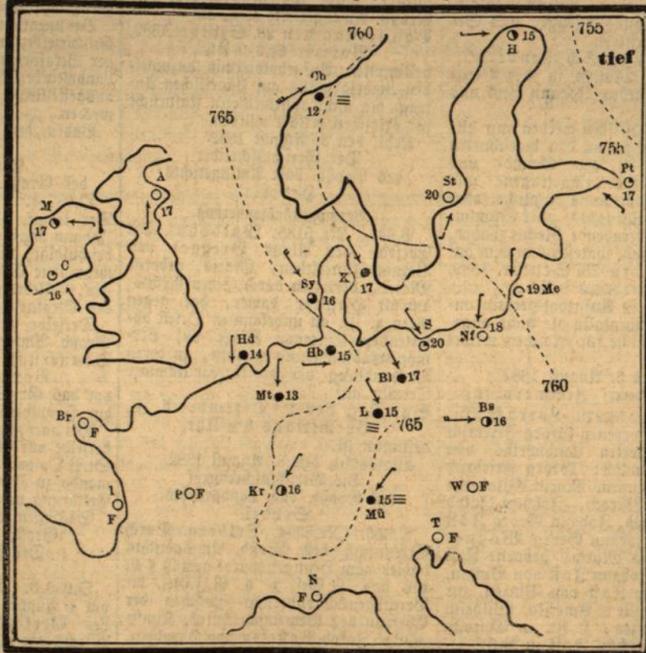
(Der Prozeß um eine Erbfolge) in der Opéra Comique in Paris, von dem wir vor einigen Wochen berichteten, ist nunmehr zur endgültigen Entscheidung gelangt. Das Gericht hat die Ansprüche der Kläger, des Herzogs von Nemur und der Herzogin von Fitz-James, als vollkommen begründete anerkannt und ihnen ohne weiteres auch fernerhin den unentgeltlichen Nießbrauch der Loge zugesprochen. So wird denn das herzogliche Paar auch fernerhin in dieser seit des Herzogs von Choiseul Schenkung im Jahre 1787 von Generation zu Generation fortgeerbten Loge erscheinen, zum großen Verdruß Carvalho's, des Direktors der Opéra Comique.

(Eine Konzert- und Klaviersteuer.) Hans v. Bülow, der bekannte Klaviervirtuos und Konzertgeber, theilt in seinem „Scandinavischen Konzertreise-Skizzen“ mit, daß in Dänemark und in Frankreich eine Konzertsteuer bestehe, deren Ertrag zu Gunsten der Ortsarmen verwandt werde. Der dänische Satz, 10 Proz. der Bruttoeinnahme, sei etwas „heil“, doch erleichtere die Steuer die Biletkontrolle, und im Prinzip könne er, v. Bülow, sie nur berechtigt finden, möchte sogar für ihre Einführung in Berlin plaidiren, jedoch für die mildere Pariser Norm von 5 Prozent. Ein „alter Musikfreund“ fügt in der „Social-Korrespondenz“ die Bemerkung hinzu, daß auch die Kunst dabei gewinnen würde, weil nach Erfahrungen im Zoll- und Steuerwesen geringwerthiges nicht leicht Anlagen verträgt, mithin weniger Alltagsleistungen sich auf den musikalischen Markt drängen könnten. Schließlich meint er, unter Verweisung auf die „Klavierplage“, daß auch eine Steuer auf Klaviere sich verteidigen lasse, im Hinblick auf den argen Mißbrauch, der in unserer Zeit mit ihnen getrieben wird. Die Erträge dieser Steuer sollten nach seinem Wunsche... den Nerven- und Irrenheilanstalten zufließen.

Neueste Telegramme.

Bukarest, 10. Aug. Im gestrigen Ministerrathe überreichten sämmtliche Minister dem Conseilpräsidenten ihre Demission.

Wetterkarte vom 10. August, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Die Wetterlage hat sich seit gestern wesentlich nicht geändert. Ueber Centraluropa dauert bei gleichmäßiger Druckvertheilung und leichter vorwiegend nordöstlicher bis nordwestlicher Luftströmung das im Nordosten und Süden heitere, sonst meist trübe Wetter fort. Die Temperatur ist meist etwas gestiegen und nähert sich jetzt allenthalben wieder ihren normalen Werthen. Außer in dem Gebiete zwischen Hamburg, Leipzig und Berlin kamen Niederschläge seit gestern über der Westhälfte Mitteleuropas nicht vor. (Deutsche Seewarte.)

| Karlsruhe. | Barom. | Thermom. | Absolute Feuchtigk. | Relative Feuchtigk. | Wind. | Wimmel. | Bemerkung. |
|-----------------|--------|----------|---------------------|---------------------|-------|-----------|------------|
| 9. Aug. 9 Uhr | 753.0 | +14.5 | 11.20 | 91 | NE | klar | — |
| 10. Aug. 7 Uhr | 753.6 | +13.2 | 10.25 | 91 | still | sehr bew. | — |
| „ Mittags 2 Uhr | 753.2 | +22.6 | 12.29 | 60 | SEW | bedeckt | — |

Witterungsaussichten für Freitag den 11. August:
Veränderliche Bewölkung; wenig geänderte Temperatur; etwas Regen.
Meteorologische Centralstation Karlsruhe.

Karlsruher telegraphische Kursberichte

| vom 10. August 1882. | |
|--|--|
| Staatspapiere. | Bahnaktien. |
| D. Reichs-Anl. 102 ¹ / ₁₆ | Buchhändler 155 ¹ / ₂ |
| Preuss. Consols 101 ¹ / ₁₆ | Staatsbahn 295 ³ / ₄ |
| 4% Bayern i. W. 101 ¹ / ₁₆ | Galizier 276 ¹ / ₂ |
| 4% Baden i. W. 101 | Nordwestbahn 181 ¹ / ₂ |
| 4% i. Guld. — | Lombarden 124 ¹ / ₂ |
| Deft. Papierrente | Prioritäten. |
| (Nai-Rent.) 65 ¹ / ₁₆ | 5% Lomb. Prior. 101 ¹ / ₂ |
| Defterr. Goldrente 81 ³ / ₁₆ | „ (alte) 56.81 |
| Silberrent. 66 ³ / ₁₆ | „ D. F. St. B. 77 ¹ / ₂ |
| 4% Ungar. Goldr. 75 ³ / ₁₆ | Kasse Wechsel |
| Russ. Oblig. 1877 86 | „ „ |
| Orientalanleihe | Deft. Boote 1880 122 ¹ / ₂ |
| „ „ | Wechsel a. Amst. 168.80 |
| Banken. | „ „ Lond. 20.44 |
| Kreditaktien 270 ¹ / ₂ | „ „ Paris 81.27 |
| Wien. Bankverein 96 ¹ / ₂ | „ „ Wien 170.70 |
| Deut. Effekt- u. W. — | Napoleon'sdor 16.27 |
| Bank 131 ¹ / ₂ | Nachbörse. |
| Darmstädter Bank 158 ¹ / ₂ | Kreditaktien 271 ¹ / ₂ |
| Meininger Kreditb. 92 ¹ / ₂ | Staatsbahn 296 ¹ / ₂ |
| Basler Bankver. 147 ¹ / ₂ | Lombarden 125 ¹ / ₂ |
| Disconto-Comm. 204 ¹ / ₂ | Tendenz: ziemlich fest. |
| Berlin. | Wien. |
| Deft. Kreditakt. 544 ¹ / ₂ | Kreditaktien 321.— |
| „ Staatsbahn 593 | Marknoten 58.50 |
| Lombarden 251 | Tendenz: — |
| Disco-Comm. 205 ¹ / ₂ | Paris. |
| Laurahütte 131.60 | 5% Anleihe 115.35 |
| Dortmunder — | Staatsbahn — |
| Rechte Deckerer 181.40 | Italiener 87 ¹ / ₂ |
| Tendenz: — | Tendenz: — |

Verantwortlicher Redakteur: F. Neffler in Karlsruhe.

Wasserstand des Rheins. Maxau, 10. Aug., Mts. 4.39 m, gefallen 8 cm.

Rheinwasser-Wärme vom 10. Aug.: 13 Gr.

Karlsruher Ständebuch-Anträge.
Eheausgebote. 10. Aug. Philipp Dreher von Durlach, Schmied hier, mit Charlotte Weinzierl von Blosingen. — R. L. Federlechner von hier, Kaufmann hier, mit Sofie Schmidt von Blosingen.

Todesfälle. 9. Aug. Marie, 6 J., B.: † Kaufmann Neustädter. — Friederike, Ehef. v. Schloffer Bisler, 34 J. — Rosine Schmid, led. Privatier, 68 J. — 10. Aug. Auguste, 7 J., B.: Blechner Grimbo. — St. Leon, 9. Aug. Wilhelm Wohlisch, Fürstl. Fürstend. Domänenrath a. D.



Todesanzeige.

P. 652. St. Leon. Verwandten und Freunden zeigen wir das heute früh 5 Uhr nach kurzem Unwohlsein erfolgte Hinscheiden unseres lieben Vaters, Schwiegervaters und Großvaters

Wilhelm Wöhrlich,
Fürstl. Fürstl. Domänenrath a. D.,
schmerzerfüllt an und bitten um stille Theilnahme.

St. Leon, den 9. August 1882.
Die Hinterbliebenen.

D. 991. Für mein gemischtes Waaren- und Weingeschäft suche ich einen

Lehrling

unter günstigen Bedingungen.
Ettlingen. **A. Streit.**

D. 858. 3. Eine ausgezeichnete

Restauration,

auch als Hotel geeignet, alleinige Wirthschaft vis-à-vis des Bahnhofes einer größeren sehr frequenten Stadt, mit großen Lokalitäten und Garten, ist wegen Krankheit des Besitzers zu verkaufen. Näheres unter **E. 6381** b. bei **Massenstein & Vogler, Frankfurt a. M.**

D. 990. 1. Gesucht wird in einer Stadt am Mittelrhein zur **Stütze der Hausfrau** und zur Anleitung und Ueberwachung eines neun-jährigen Töchterchens eine gebildete **Dame, evangelisch, im Alter von 20 bis 30 Jahren.** Es wird neben Thätigkeit besonders auch auf sanften, verträglichen Charakter gesehen, dafür auch gutes Salair und gute Behandlung zugesichert.

Franco Offerten mit Referenzen oder Zeugnisabschriften besorgt die Annoncen-Expedition v. **Rudolf Mosse in Frankfurt a. M. unter W. 7378.**

D. 989. Für 5 Mark verdingt wir ein 10-Pfd.-Paket Prima-Abfallseife in Rosen-, Mandel-, Veilchen- u. Glycerinseife (die Stücke sind beim Pressen etwas beschädigt). Allen Haushaltungen sehr zu empfehlen.
Th. Coellen & Cie., Crefeld, Seifen- und Parfümerien-Fabrik.

D. 992. 1. **Willingen (Baden).**

Für Siebmacher, Mühlenbesitzer, Mühlenbauer etc.

Zu billigen Preisen liefern wir alle Größen und Stärken von **Wesfing-, Eisen-, Kupfer- und verzinnnten Drahtgeweben.** (H. 6940 a.)
Höid & Cie., Metallwaarenfabrik.

Nur 5 Mark!

300 Duzd. Teppiche in reizendsten türkischen, schott. u. buntfarb. Mustern, 2 Meter lang, 1 1/2 Meter breit, müssen schleunigst geräumt werden u. kosten pro Stück nur noch 5 Mark gegen Einfind. oder Nachnahme. **Beitvorlagen,** dazu passend, Paar 3 Mark. D. 988. **Adolf Sommerfeld, Dresden.** Wiederverkäufer sehr empfohlen.

P. 632. 2. Nr. 780. Pforzheim.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 450 cbm Porphyrschotter und 50 cbm Porphyrgries haben wir im Submissionswege zu vergeben. Lieferanten werden eingeladen, die bezüglichen Angebote, pro cbm franco Bahnhof Pforzheim, bis längstens **Donnerstag den 24. d. Mts.,** Abends 6 Uhr — auf diesseitigem Bureau einzureichen. Ebenfalls sind die Lieferungsbedingungen täglich einzusehen oder Copien derselben zu beziehen.
Pforzheim, den 8. August 1882.
Stadt-Bauamt.
Dettling.

Bürgerliche Rechtspflege.

Aufgebot.
P. 634. 2. Nr. 6713. Emmendingen. Vom Gr. Amtsgericht Emmendingen wurde heute folgendes Aufgebot erlassen: **Wagner Mathias** Pöckel von Bablingen besitzt auf der Gemarkung Bablingen folgende Liegenschaften: Lagerbuch Nr. 2481: 1 Ar 68 Meter Neben u. Grastrain auf dem Humbus, neben Georg Jakob Roths und Joh. Georg Engler; Lagerbuch Nr. 5296: 3 Ar 87 Meter Neben im Käpenthäl, neben Schuster Johannes Adler und Katharina Pöckel; Lagerbuch Nr. 6265: 3 Ar 92 Meter Wiesen auf der Firschnatte, neben Friedrich Ernst und Johann Jakob Pöckel. Der Genannte kann keinen Erwerbstitel nachweisen und hat das Aufgebotsverfahren beantragt. Es werden alle Diejenigen, welche an den beschriebenen Liegenschaften in den Grund- und Pfandbüchern zu Bablingen nicht eingetragene und auch sonst nicht bekannte dingliche oder auf einem Familienguts- oder Familiengutsverband beruhende Rechte haben, aufgefordert, solche spätestens in dem auf Donnerstag den 28. Septbr. 1882, Vormittags 8 Uhr, hieher bestimmten Aufgebotstermin anzumelden, widrigenfalls die nicht angemeldeten Ansprüche für erloschen erklärt würden.
Schönau, den 3. August 1882.
Gerichtsschreiber: Zimmermann.

Badische Pferdeversicherungs-Anstalt zu Karlsruhe.

D. 982. 2. Wir theilen unseren Mitgliedern hierdurch mit, daß bei der am **Montag den 14. August d. J., Vormittags 9 Uhr,** im Saale der „Vier Jahreszeiten“ hier selbst stattfindenden **außerordentlichen Generalversammlung,**

zu welcher bereits statutengemäß die Einladungen ergangen sind, außer der festgesetzten Tagesordnung über die inzwischen eingetretene **Suspension des Direktors Herrn Meister** Bericht erstattet und über weitere Maßnahmen in dieser Sache beraten wird.

Bei der Wichtigkeit der zur Berathung kommenden Gegenstände laden wir daher wiederholt zu zahlreicher Theilnahme höflichst ein.
Für die Berechtigung zur Theilnahme dient als Legitimation die Police und verweisen wir bezüglich der Stimmberechtigung auf § 20 der Statuten.
Karlsruhe, den 8. August 1882.

Der Verwaltungsrath.

Gebrauchte Dampfmaschinen, Locomobile, Holz- und Eisenbearbeitungsmaschinen, sowie alle andere Arten von Maschinen, ganze Fabrikarbeiten kaufen gegen Cassa Heidelberg, Otto Ant. Klotz. D. 631. 6.

D. 959. 2. Karlsruhe.

Baupläge zu verkaufen.
In der Nähe der Kriegsstraße, in angenehmer Lage der Stadt sind mehrere Baupläge zu verkaufen.
Wo? sagt die Expedition dieses Bl.

Aufgebot.
P. 612. 2. Nr. 5907. Schönau. Gr. Amtsgericht Schönau hat folgendes Aufgebot erlassen:
Leopold Kaiser, Landwirth in Schönau, besitzt nachverzeichnete Liegenschaften, über welche sich Einträge in den Grund- und Pfandbüchern nicht vorfinden:

a. Gemarkung Schönau:
1. Eine von Holz erbaute Behausung mit Scheuer und Stallung unter einem Dache auf dem f. a. Felsen dahier, neben Alois Ganzmann und Weg.
2. 4,22 Ar Kraut- und Grasgarten bei diesem Hause, neben Alois Ganzmann und sich selbst.

3. 10,35 Ar Matten in der Vogelten, neben Eduard Wähler und August Kümmele Ehefrau.
4. 2,30 Ar Matten in der Vogelten, neben Eduard Wähler und Weg.
5. 22,34 Ar Matten auf den Aedern, neben Kiegler Böbler und Josef Fischler.

6. 6,51 Ar Matten auf den Aedern, neben Benedikt Steigert und Leo Weder.
7. 23,38 Ar Matten im Haselbach, neben August Ganzmann und Johann Steiger Wittwe.

8. 87,8 Ar Matten im Schlankentmühle, neben Alois Ganzmann und Weg.
9. 7,14 Ar Matten auf der Hofmatt, neben Johann Ruch und Alois Ganzmann.

10. 5,88 Ar Matten in der Eggenrütte, neben Selvester Bahmer und Alois Ganzmann.
11. 31,5 Ar Matten auf den Aedern, neben Josef Böbler und Selin und Comp.

12. 17,32 Ar Matten auf der Mühlmatte mit einem Stückchen Wald, neben Blasius Metzger und Stefania Wesserte.

b. Gemarkung Schönenberg:
13. 6,61 Ar Matten in der Bergthalen, neben Johann Reis und Weg.

Auf Antrag desselben werden nun alle Diejenigen, welche an den bezeichneten Liegenschaften in den Grund- und Pfandbüchern nicht eingetragene und auch sonst nicht bekannte dingliche, oder auf einem Familienguts- oder Familiengutsverband beruhende Rechte haben, aufgefordert, solche spätestens in dem auf Donnerstag den 28. Septbr. 1882, Vormittags 8 Uhr,

hiever bestimmten Aufgebotstermin anzumelden, widrigenfalls die nicht angemeldeten Ansprüche für erloschen erklärt würden.
Schönau, den 3. August 1882.
Gerichtsschreiber: Zimmermann.

P. 611. 2. Nr. 13,272. Pforzheim. Die Erben des verstorbenen Georg Friedrich Jost, verewittweten Landwirths von Garingen, nämlich: Georg Friedrich Jost von Fischingen, Maria Elisabetha Jost ledig in Pforzheim, Johann Jakob Jost von Dinggen, Johann Georg Jost von Pforzheim, Johann Georg Wagner Ehefrau, Anna Maria, geborne Jost von Dinggen, Johann Jost von Dinggen, Jakob Friedrich Jost von Dinggen, zur Zeit in Roqueville in America, Wilhelm Jost von Dinggen, a. H. in Chicago in America, Michael Jost in Basel — besitzen folgende Liegenschaften:

a. auf der Gemarkung Pinzen: 90 Ruthen Acker in der Wolfsheule, neben Johann Georg Baglin Wittwe und Aufstößer; 23 Ruth. Acker im Berg, neben Joh. Keller und Aufstößer, und 6 Ruth. Neben im Thalacker, neben Hermann Wegel und Jakob Obermaier;

b. auf der Gemarkung Wolbach: ca. 2 Viertel Wald im Rodenarben, neben Gg. Winter von Garingen und Martin Gempp von Hammerstein.

Weiter besitzen die genannten Erben gemeinschaftlich mit Friedrich Hütter und Anna Katharina Hütter ledig von Garingen:
c. auf der Gemarkung Mappach:

35 Ar 28 Meter Wald in den Birken, neben Karl Friedrich Höferlin von Lannenfisch und Friedrich Käl in Fischingen, über deren Erwerb in den Grundbüchern ein Nachweis nicht vorhanden ist.
Es werden alle Diejenigen, welche an genannten Grundstücken in den Grund- und Pfandbüchern nicht eingetragene oder auf einem Stammguts- oder Familiengutsverband beruhende Rechte zu haben glauben, aufgefordert, ihre Ansprüche und Rechte spätestens in dem auf **Montag den 30. October d. J., Vormittags 8 1/2 Uhr,** bestimmten Aufgebotstermin bei Vermeidung des Rechtsnachtheils anzumelden, daß auf Antrag der Aufgebotskläger die nicht angemeldeten Ansprüche erloschen erklärt würden.
Pforzheim, den 17. Juli 1882.
Der Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts: **Appel.**

P. 594. 2. Nr. 6454. Rehl. Die evangelische Pfarrei Linz, vertreten durch den Kirchengemeinderath daselbst, besitzt folgende Liegenschaften, über deren Eigenthumserwerb in den Grundbüchern keine Einträge sich vorfinden:

a. Auf der Gemarkung Boderstweier:
45 Ar 63 Met. Wiesen im Bahnen, neben Jakob Sonntag und Michael Sonntag.

b. Auf der Gemarkung Diersheim:
37 Ar 89 Met. Wiesen und 9 Ar Waldboden in der Oberau, neben Johann Dörr und Philipp Lauf von Linz.

Auf Antrag der Eigenthümerin werden alle Diejenigen, welche an den bezeichneten Liegenschaften in den Grund- und Pfandbüchern nicht eingetragene und auch sonst nicht bekannte dingliche oder auf einem Stammguts- oder Familiengutsverband beruhende Rechte haben, oder zu haben glauben, aufgefordert, solche spätestens in dem vom Gr. Amtsgericht Rehl auf **Donnerstag den 28. Septbr. 1882, Vormittags 9 Uhr,** bestimmten Aufgebotstermin anzumelden, widrigenfalls auf klägerischen Antrag die nicht angemeldeten Ansprüche für erloschen erklärt würden.
Rehl, den 3. August 1882.
Der Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts: **Seberle.**

Vermögensabsonderung.
P. 645. Nr. 5185. Waldshut. Die Ehefrau des Alois Bregger von Bernau-Innerlehen, Maria, geborne Maier, vertreten durch Herrn Rechtsanwalt Hauger dahier, hat gegen ihren 3. H. an unbekanntem Orten anwesenden Ehemann Klage auf Vermögensabsonderung erhoben, zu deren Verhandlung vor der II. Civilkammer Termin auf **Samstag den 2. Dezember d. J., Vormittags 8 1/2 Uhr,** bestimmt ist.

Waldshut, den 8. August 1882.
Die Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts: **Seberle.**

P. 650. Nr. 8304. Triberg. Durch Erkenntnis des Gr. Amtsgerichts dahier vom heutigen Tage gemäß § 40 des bad. C. Ges. a. d. R. J. Ges. die Vermögensabsonderung zwischen der Ehefrau des Gemeinshuldners, Kunstmüller Jakob Vogeler von Hornberg, Christine, geb. Haug, und ihrem Ehemann ausgesprochen.
Triberg, den 7. August 1882.
Der Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts: **Wolpert.**

Verschollenheitsverfahren.
P. 603. 2. Nr. 10,362. Radolfzell. Ludwig Gnädig, 42 Jahre alt, Weger von Ueberlingen a. R., ist ohne Hinterlassung einer Vollmacht im Jahr 1865 nach America ausgewandert und hat seit dem Jahr 1874 keine Nachricht mehr von sich gegeben.
Derselbe wird von Gr. Amtsgericht hier selbst aufgefordert, binnen Jahresfrist über Dasein und Aufenthaltsnachricht anher zu geben, da er sonst auf weitem

Antrag für verschollen erklärt und sein Vermögen den mutmaßlichen Erben in fürsorglichen Besitz gegeben würde.
Radolfzell, den 2. August 1882.
Der Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts: **Sauter.**

Bekanntmachung.
D. 983. Nr. 9616. Karlsruhe. Die am 12. October 1881, Nr. 21,510, ausgesprochene Vertheilung des Privatmanns Ferdinand Eisen von hier ist mit rechtskräftigem Beschluß des Amtsgerichts Karlsruhe vom 4. August 1882, Nr. 16,842, wieder aufgehoben worden.
Karlsruhe, den 9. August 1882.
Gr. Amtsgericht Abth. V. **J. B. v. Braun.**

Handelsregister-Einträge.
P. 649. Nr. 6988. Donaueschingen. Unter D. 3. 24 wurde unterm heutigen in das Gesellschaftsregister des Gr. Amtsgerichts hier eingetragen:

Firma: **Bürken- und Binsel-fabrik Donaueschingen** Mea und Comp. mit Niederlassungsort in Altmendshöfen.

Die Gesellschafter der Firma sind: **Julius Mez,** Bankier in Freiburg, und **Oskar Mez,** Bankier daselbst, in Firma **Christian Mez** in Freiburg, Ersterer verehelicht mit **Juliana Grieshammer** von München unter dem Gebirg der vollkommenen Vermögensabsonderung und

Graf Eberhard von Zepelin in Konstanz und **Albert von Hoyer,** Bankier daselbst, in Firma **Macaire und Comp.** in Konstanz, Ersterer verehelicht mit der Freiin von **Wolff Sommerer** in vermögensrechtlicher Beziehung nach den Normen der württembergischen Gesetzgebung, Letzterer mit **Mauritia von Hornstein-Binningen** von Binningen unter der Norm der völligen Absonderung im Sinne des **R. N. S. 1586.**

Die Gesellschaft hat begonnen am 25. Februar 1881 und wird vertreten durch die Inhaber der Firma **Christian Mez — Julius und Oskar Mez** und ist Jeder derselben berechtigt, die Gesellschaft einzeln zu vertreten.
Donaueschingen, den 29. Juli 1882.
Gr. Amtsgericht. **Sepp.**

Strafrechtspflege.
Radnagen.

D. 985. 1. Nr. 14,349. Baden. 1. Der 30 Jahre alte Gärtner Anton Götz von Scheuern, zuletzt in Baden, und

2. der 31 Jahre alte Küfer **Herrnhard Kern** von Oberarmersbach, zuletzt in Singheim, werden beschuldigt, zu Nr. 1 als beurlaubter Reservist, zu Nr. 2 als beurlaubter Wehrmann der Landwehr ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erlassen zu haben, — Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Dieselben werden auf Anordnung des Gr. Amtsgerichts hier selbst auf **Dienstag den 17. October 1882, Vormittags 9 1/2 Uhr,** vor das Gr. Amtsgericht Baden zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem **Kgl. Landwehrbezirks-Commando** zu Radnagen ausgefertigten Erklärung verurtheilt werden.
Baden, den 5. August 1882.
Luz,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

D. 987. 1. Nr. 6052. Säckingen. Der ledige, 31 Jahre alte Tagelöhner **Johann Kaiser** von Hottingen wird beschuldigt, als Wehrmann der Landwehr ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein, — Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Derselbe wird auf Anordnung des Gr. Amtsgerichts hier selbst auf **Donnerstag den 6. October 1882, Vormittags 9 Uhr,** vor das Gr. Amtsgericht Säckingen zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der St. P. O. von dem **Königl. Bezirks-Commando** zu Donaueschingen ausgefertigten Erklärung verurtheilt werden.
Säckingen, den 4. August 1882.
Gr. Amtsgericht.
Der Gerichtsschreiber: **Gähler.**

D. 983. 3. Nr. 11,169. Engen. Der am 4. August 1864 zu Flurier geborne **Leo Gerzic,** zuletzt wohnhaft in Wiesch am Randen, wird beschuldigt, als beurlaubter Reservist ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein — Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Derselbe wird auf Anordnung des Gr. Amtsgerichts hier selbst auf **Samstag den 30. September 1882, Vormittags 8 Uhr,** vor das Gr. Amtsgericht Engen zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der St. P. O. von dem **Königl. Bezirks-Commando** zu Donaueschingen ausgefertigten Erklärung verurtheilt werden.
Engen, den 1. August 1882.
J. Schäffner,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Berm. Bekanntmachungen.

D. 994. Karlsruhe. **Gr. Amtsgericht.**

Gr. Amtsgericht.

Mit Wirkung vom 15. August d. J. treten für den direkten Güterverkehr zwischen Uelbingen, Station der Prinz-Georg-Bahn einerseits und gewissen Stationen der Gr. Badischen Staatsbahn andererseits theilweise anderweitig ermäßigte Frachttarife in Kraft.
Karlsruhe, den 9. August 1882.
General-Direktion.

D. 921. 3. Nr. 2849. Karlsruhe.

Gr. Amtsgericht.

Nachverzeichnete Bauarbeiten zur Herstellung von zwei eisernen Hallen auf dem Haupt- und Inselperon, sowie zur Vertheilung eines Theiles der bestehenden eisernen Hallen auf dem Personenbahnhof in Karlsruhe sollen höherer Anordnung gemäß im Wege öffentlicher Submision in Afford gegeben werden, und zwar:

- 1. Maurerarbeit z. 2260 68
- 2. Guß- u. Schmiedearbeit z. 70348 66
- 3. Zimmerarbeit z. 5106 63
- 4. Dachdeckung:

- a. mit verzinktem Pfannenblech 9209 85
- b. mit verzinktem Wellblech 17094 —
- 5. Blechenerarbeit z. 13578 60
- 6. Glaserarbeit z. 8642 —
- 7. Lärchearbeit z. 6604 71

Die Angebote, welche nach Protokollen der Kostenveranschlagsummen auf einzelne Arbeiten oder auf die Uebernahme des Ganzen gestellt werden können, sind, versiegelt, porto frei und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis **Mittwoch den 23. August d. J., Vormittags 10 Uhr,** auf dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten einzureichen, woselbst auch inzwischen die bezüglichen Pläne, Kostenveranschläge und Bedingungen zur Einsicht der Interessenten aufzulegen.

Karlsruhe, den 1. August 1882.
Der Gr. Amtsgericht-Bauingenieur.

D. 993. Karlsruhe.

Holzversteigerung.

In Gr. H. Hartwald, Abth. Dagsfelder-Eichen, **Montag den 14. d. M.,** 9000 forlene Wellen.

Zusammenkunft auf der Blankenlocher Allee am Dagsfelder Viehtrieb früh 9 Uhr.
Karlsruhe, den 10. August 1882.
Gr. Amtsgericht. **Hoffert** und **Jagdamt.**

P. 613. 2. Kenzingen.

Bekanntmachung.

Auf Grund höherer Ermächtigung wird Tagelohn zur Fortführung des Lagerbuchs und zur Ergänzung der Grundstückspläne von nachverzeichneten Gemarkungen auf den Rathshäusern der betreffenden Gemeinden anberaumt, u. zwar:

- 1. in **Kollmardsreuthen** am **Montag den 4. September d. J.,** Morgens 8 Uhr,
- 2. in **Wasser** am **Montag den 4. September d. J.,** Nachmittags 2 Uhr,
- 3. in **Grafenhanfen** am **Dienstag den 5. September d. J.,** Vormittags 9 Uhr,
- 4. in **Kappel** am **Mittwoch den 6. September d. J.,** Vormittags 9 Uhr,
- 5. in **Delschweier** am **Donnerstag den 7. September d. J.,** Vormittags 9 Uhr,
- 6. in **Kippenheim** am **Montag den 11. September d. J.,** Vormittags 9 Uhr,
- 7. in **Schmieheim** am **Dienstag den 12. September d. J.,** Vormittags 10 Uhr,
- 8. in **Kingsheim** am **Mittwoch den 13. September d. J.,** Morgens 8 Uhr,
- 9. in **Nordweil** am **Donnerstag den 14. September d. J.,** Morgens 8 Uhr.

Die Verzeichnisse über die Veränderungen im Grundeigentum liegen auf den Rathshäusern der genannten Gemeinden vom 1. Septbr. bis zur Tagfahrt zu Jedermanns Einsicht offen. Etwasige Einwendungen gegen die beabsichtigten Einträge können während der Offenlegung bei dem Gemeinderath oder in der Tagfahrt bei dem Unterzeichneten vorgebracht werden.

Zugleich werden die Grundbesitzer aufgefordert, die nach § 5 der Verordnung Gr. H. Finanzministeriums vom 3. Dezember 1868 zu liefernden Fortführungsmaterialien, als Messurfunden und Handrisse über Veränderungen in ihrem Grundbesitze und Anzeigen über bleibende Kulturveränderungen, noch vor der Tagfahrt an den Gemeinderath der betreffenden Gemarkung abzugeben. Werden Handrisse und Messurfunden nicht rechtzeitig vorgelegt, so müssen dieselben nach § 7 letzter Abth. der angeführten Verordnung auf Kosten der Beteiligten neubeschafft werden.
Kenzingen, den 6. August 1882.
Leipf, Bezirks-Geometer.

(Mit einer Beilage.)